



For details and license see p. 17



Die Kriminalromane von Agatha Christie im Hörverlag

Ohne Zweifel und mit Recht gilt Agatha Christie als eine der ganz Großen, wenn es um das Schreiben von Kriminalromanen geht. Ihren ersten, *The Mysterious Affair at Styles* (oder in deutscher Übersetzung *Das fehlende Glied in der Kette*), veröffentlichte sie 1920, und bis 1976 folgten insgesamt 65 weitere Romane, zahlreiche Kurzgeschichten und Kurzgeschichtensammlungen, Gedichte und Theaterstücke.

Bekannt geworden sind dabei vor allem ihren beiden Figuren Hercules Poirot, der in insgesamt 33 Krimis als Ermittler auftritt, und Miss Marple, die in 12 Romanen die Täter überführt. Die Figuren sind sehr gegensätzlich angelegt, denn während Poirot zunächst bei der belgischen Polizei und später als Privatdetektiv arbeitet, ist Miss Marple eine gemütliche, alte Jungfer mit Strickzeug, die nur selten aktiv ermittelt, sondern eher durchs Zuhören und das Ziehen von Parallelen zu anderen Personen auf die Lösung kommt.

Im Folgenden werden die perfekt gelesenen Romane, die seit Jahren im Hörverlag erscheinen, nach den ermittelnden Figuren (Poirot, Miss Marple, andere Ermittler) aufgeteilt. Innerhalb dieser Aufteilung werden sie in chronologischer Reihenfolge nach dem Jahr ihres ersten Erscheinens, das in Klammern folgt, aufgelistet.

Hercules Poirot

Knapp 1,60m groß, Eierkopf, überdimensionaler Schnurrbart und polierte Schuhe. Nicht wenige unterschätzen den Mann, zu dem diese Beschreibung passt, bei ihrem ersten Zusammentreffen als lächerliche Person, die man nicht ernst nehmen kann. Wer Hercules Poirot jedoch einmal bei seinen Ermittlungen erlebt hat, erkennt sehr schnell, dass sich hinter der extravaganten Fassade ein geniales Hirn mit enormen Fähigkeiten verbirgt.

Zugegeben, Poirot hat gewisse Macken und Eigenheiten, die seinen treuen Begleiter Captain Hastings, der in vielen Romanen an seiner Seite ermittelt und dabei die Rolle des Erzählers übernimmt, des Öfteren erstaunen, entsetzen oder beleidigen: Poirot liest ungeniert die Briefe anderer Menschen, täuscht Zeugen mit geschickt ausgewählten Worten, die auf andere oft nur wie Geplapper wirken, und schwindelt bei Aussagen und Beweisen, um einen Täter in die Enge zu treiben. Er ist begeistert, wenn man versucht ihn zu töten, weil es nur zeigt, dass er sich auf der richtigen Spur befindet, und schätzt den regen Austausch mit Hastings, der nach Poirots Aussage stets die Begabung hat, die dümmsten und absolut falschen Schlüsse zu ziehen, die falschen Personen aus den falschen Gründen zu verdächtigen und nur das Offensichtlichste zu bemerken, das einem Genie wie Poirot gar nicht erwähnenswert erscheint.

Und doch war Poirot einer der ersten Ermittler in der englischen Detektivliteratur, der sein Hauptaugenmerk auf den Charakter der am Verbrechen beteiligten Personen legte. Niemand kann gegen seinen Charakter handeln, so lautet Poirots Motto, und so nimmt er sich stets viel Zeit, um alle Verdächtigen und Zeugen kennenzulernen und einzuschätzen. Wiederholt ist allein



die Tatsache, dass das Verbrechen trotz aller Beweise nicht zum Temperament einer gewissen Person passe, für Poirot ausschlaggebend, um weiter zu ermitteln, wenngleich die Polizei ihren Täter bereits gefunden zu haben glaubt. Für den Belgier müssen sich am Ende jedoch alle Fakten klären lassen und alle noch so kleinen Beobachtungen in ein gemeinsames Bild passen. Erst wenn das der Fall ist, kann ein Rätsel oder Verbrechen als gelöst gewertet werden.



Das fehlende Glied in der Kette (1920)

gelesen von Uwe Friedrichsen (978-3-89940-781-5)

Es ist der erste Fall, in dem der kleine Belgier in Erscheinung tritt und sein Können unter Beweis stellt. Aus Belgien nach England geflohen, lebt er nun in Essex, ganz in der Nähe von Styles Court. Hier trifft er durch Zufall seinen alten Freund Captain Hastings wieder, der sich auf dem Landsitz seines Freundes John Cavendish von einer Verwundung an der Front erholt.

Alles könnte idyllisch sein, wäre da nicht der sonderbare und plötzliche Tod von Mrs Inglethorp, der Adoptivmutter von John. Sie stirbt nach einem schrecklichen Krampfanfall in der Nacht und alle verdächtigen sofort ihren Ehemann Alfred, der viel jünger als sie und erst seit Kurzem mit ihr verheiratet ist. Alfred erbt alles und ihm wird eine Affäre mit einer anderen Frau nachgesagt. Schnell wird jedoch klar, dass Alfred Inglethorp ein wasserdichtes Alibi hat und offenbar jemand Beweise so manipuliert, dass sie ihn belasten.

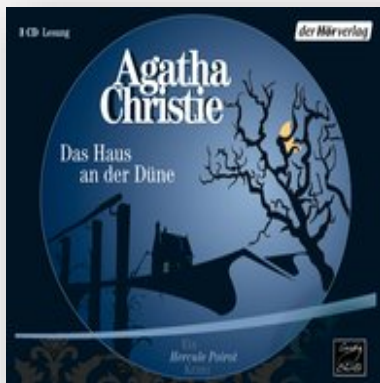


Der Mord an Roger Ackroyd (1926)

gelesen von Lambert Hamel (978-3-89940-784-6)

Poirot träumte eigentlich von einem gemütlichen Ruhestand auf dem Land, wo niemand seine Identität kennt und er in Ruhe Markkürbisse züchten kann. Zunächst gelingt ihm das auch, denn die Bewohner von King's Abbot halten ihn für einen pensionierten Friseur. Aber dann stirbt Mr Ackroyd unter sonderbaren Umständen.

Anstelle seines treuen Freundes Hastings wählt Poirot den Arzt des Ortes, Dr Sheppard, als seinen Begleiter und Gehilfen bei dieser Ermittlung, und so ist es auch Sheppard, der in diesem Roman als Ich-Erzähler auftritt und genau berichtet, was geschieht. Alle verdächtigen Ralph Paton, den Ziehsohn von Mr Ackroyd, der seit dem Mord verschwunden ist. Allein Poirot durchschaut die Zusammenhänge, die andere gar nicht sehen, und kommt so Stück für Stück auf die Spur des raffinierten Täters, der allerlei Kniffe und Tricks anwandte, um sein Verbrechen so gut wie möglich zu vertuschen.



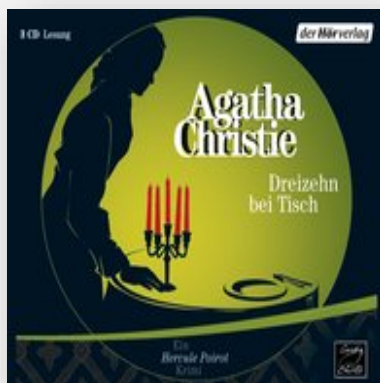
Das Haus an der Düne (1932)

gelesen von Wolf Frass (978-3-89940-782-2)

Dreimal innerhalb von drei Tagen ist die junge Nick Buckley nur knapp dem Tod entkommen, das letzte Mal im Beisein von Hercules Poirot, dem sie zufällig auf der Terrasse eines Hotels begegnet. Nick glaubt, dass es sich um harmlose Zufälle handelt, kaputte Bremsen am Auto, ein herabfallender Felsklotz und ein herunterstürzendes Bild über ihrem Bett. Doch die Kugel, die in Poirots Beisein die Krempe ihres Huts durchschlägt, kann sie schließlich nicht mehr leugnen. Jemand versucht die junge Frau zu töten, auch wenn scheinbar jedes Motiv für die Anschläge fehlt, denn außer dem Haus,

das mehrfach mit Hypotheken belastet ist, besitzt sie nichts.

Poirot nimmt sich der Sache an und ahnt nicht, welches Drama sich bald in Nicks Haus an der Düne abspielen wird, denn wenige Tage später hat der Mörder Erfolg ... Der Detektiv, der eigentlich den Ruhestand genießen und nicht mehr in Kriminalfällen ermitteln wollte, setzt alles daran, den Täter zu finden und weiteres Unglück zu vermeiden.

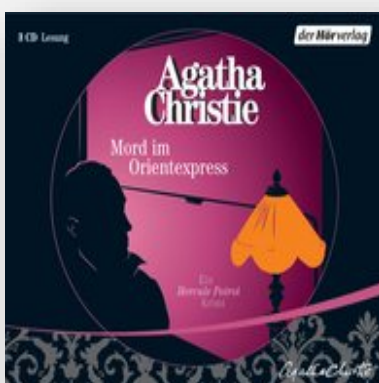


Dreizehn bei Tisch (1933)

gelesen von Ben Hecker (978-3-89940-787-7)

Ganz offen gibt Lady Edgware, die ehemalige Schauspielerin Jane Wilkens, zu, dass sie am liebsten mit dem Taxi zu ihrem verhassten Ehemann Lord Edgware fahren und ihn töten würde. Er lässt sich einfach nicht von ihr scheiden und das ärgert sie sehr, denn nach kurzer Ehe mit dem Lord möchte sie jetzt den noch höher stehenden Duke of Merton heiraten.

Und dann geschieht genau das, was sie auch in Poirots Beisein angekündigt hat: Lady Edgware fährt mit dem Taxi vor, lässt sich vom Butler beim Lord melden und tötet ihn. An ihrer Schuld scheint kein Zweifel zu bestehen – außer, dass sie zur Tatzeit mit zwölf anderen Gästen bei einer hochrangigen Dinnerparty war und alle beschwören, sie habe den Tisch nicht verlassen. Poirot ahnt, dass hier ein geschicktes Täuschungsmanöver vorliegt und jemand versucht, Lady Edgware, die ursprünglich gar nicht zur Party gehen wollte und dann kein Alibi gehabt hätte, für ein Verbrechen zu belasten, das sie nicht begangen hat. Allein das Motiv fehlt...



Mord im Orient-Express (1934)

Gelesen von Stefan Wilkening (978-3-89940-790-7)

Es ist Zufall, dass Poirot noch ein letztes Bett im Kurswagen nach Calais im Orient-Express erhält, allein seine Freundschaft zum Direktor der Linie macht das möglich, denn eigentlich ist der Zug komplett ausgebucht. An Bord sind Menschen aller Nationalitäten



und Schichten – und ein Mörder: Am folgenden Morgen liegt ein Passagier tot in seinem Bett, getötet mit zwölf Messerstichen.

Während der Zug in einer Schneewehe steckt und es für den Schuldigen scheinbar kein Entkommen gibt, muss Poirot gegen die Zeit spielen und einen seiner verwickeltesten Fälle lösen, da jeder ein Alibi zu haben scheint und doch jemand schuldig sein muss. Ein wenig Licht kommt ins Dunkel, als klar wird, dass der tote Mr Ratchett in Wahrheit ein ganz anderer war; ein nicht verurteilter Mörder, der jetzt vielleicht von den Taten seiner Vergangenheit eingeholt wurde.



Tod in den Wolken (1935)

gelesen von Rainer Bock (978-3-89940-797-6)

Poirot hasst das Fliegen genauso sehr wie Fahrten mit dem Schiff, aber von Frankreich nach England ist es der schnellste Weg, so dass er sich notgedrungen an Bord der kleinen Maschine begibt. In Decken eingepackt, versucht er den schlimmsten Teil zu verschlafen – und merkt so gar nicht, dass nur wenige Meter von ihm entfernt ein Mord verübt wird.

Madame Giselle, eine bekannte Geldverleiherin, sitzt tot auf ihrem Sitz, offenbar von einer Wespe in den Hals gestochen. Poirot erkennt jedoch, dass kein Insekt für diesen Tod verantwortlich ist, sondern ein kleiner Pfeil mit Gift an der Spitze. Verdächtige sind schnell gefunden, zum Beispiel Lady Horbury, die sich bei Giselle Geld lieh, oder der verwirrte Autor Mr Clancy, der sich bestens mit seltenen Giften auskennt und bereitwillig zugibt, einen ähnlichen Mord bereits in einem seiner Romane beschrieben zu haben.



Die Morde des Herrn ABC (1936)

gelesen von Rainer Bock (978-3-89940-789-1)

Als Poirot einen anonymen Brief bekommt, in dem man ihn zu einem intellektuellen Duell fordert und seine Aufmerksamkeit auf den kleinen Ort Andover lenkt, ahnt der Detektiv gleich, dass es sich nicht nur um einen dummen Scherz handelt. Und er soll Recht behalten, denn am genannten Datum wird in Andover Alice Ascher getötet, die Besitzerin eines kleinen Ladens. Nachdem die erwürgte Betty Barnard in Bexhill und der erschlagene Carmichael Clarke in Chruston hinzukommen, wird immer deutlicher, dass hier ein Wahnsinniger mit einem Alphabet-Komplex am Werk ist, der sich offenbar von Buchstabe zu Buchstabe mordet und seine Opfer dabei allein aufgrund ihres Namens aussucht.

Während Poirot stets auf neue Briefe wartet und verzweifelt versucht, eine Gemeinsamkeit zwischen den Opfern zu finden und den nächsten Schritt des Täters zu erraten, wundert sich der Veteran Alexander Bonaparte Cust, dass er stets an den Tagen der Morde in den besagten Orten gewesen ist ... st er etwa der Täter, ohne sich daran zu erinnern?



Mit offenen Karten (1936)

gelesen von Klaus Dittmann (978-3-89940-785-3)

Mr Shaitana hat nicht nur durch seinen teuflisch klingenden Namen etwas Mephistophelisches an sich. Er ist ein Sammler der ganz besonderen Sorte, der Poirot gegenüber andeutet, besonders Kriminelle, deren Taten bisher nicht entdeckt und bestraft wurden, würden ihn interessieren. Kurze Zeit später lädt er Poirot und die Kriminalschriftstellerin Mrs Oliver gemeinsam mit sechs anderen Gästen zu einer ungewöhnlichen Dinnerparty ein, denn beim Essen macht er sonderbare Andeutungen, die auf unentdeckte Verbrechen abzielen und sich scheinbar gezielt an einzelne Gäste richten.

Als sich die ersten Gäste nach einer Partie Bridge von ihrem Gastgeber verabschieden wollen, finden sie Mr Shaitana tot auf, erstochen. Der Täter muss einer der Gäste sein, ein raffinierter Mörder, der offenbar nicht zum ersten Mal getötet hat. Gemeinsam mit Mrs Oliver, Kommissar Battle und Colonel Race nimmt Poirot die Ermittlungen auf und sucht in der Vergangenheit der Gäste nach den von Shaitana angedeuteten Verbrechen.



Mord in Mesopotamien (1936)

gelesen von Céline Fontanges (978-3-88940-793-8)

Dieser Roman wird von der Krankenschwester Amy Leatheran erzählt, die im Irak die kranke Mrs Leidner, die Frau eines bekannten Archäologen, betreuen soll. Eines Abends zieht Mrs Leidner die Schwester ins Vertrauen und erklärt, dass ihr Leiden vor allem seelischer Natur ist: Vor Jahren war sie mit Frederick Bosner verheiratet, der wegen Verrats angeklagt wurde und bei einem Zugunglück starb. Wann immer ein neuer Mann in ihr Leben trat, bekam Mrs Leidner jedoch Drohbriefe, die eindeutig von Frederick zu stammen schienen. Jetzt wird in diesen Briefen ihr Leben bedroht – und kurze Zeit später ist sie tot, ermordet.

Poirot, auf der Rückreise von Bagdad, nimmt die Ermittlungen auf und erkennt, dass zwar viele der Anwesenden bei der Ausgrabung ein Motiv gehabt hätten, aber offenbar niemand die Gelegenheit, denn niemand konnte das Zimmer der Toten ungesehen betreten oder verlassen.



Der Tod auf dem Nil (1937)

gelesen von Thomas M. Meinhardt (978-3-89940-796-9)

Fanatisch folgt die junge Jacqueline ihrem ehemaligen Verlobten Simon und dessen neu angetrauter Ehefrau Linnet, sogar bis nach Ägypten, wo die beiden ihre Flitterwochen verbringen. Sie liebt zu sehr, ist Poirots Einschätzung, der der jungen Frau den dringenden Rat gibt, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Doch Jacqueline



kann nicht vergessen, dass ihre frühere beste Freundin Linnet ihr den Mann wegnahm, den sie ihr vorstellte.

Kurz darauf ist Linnet tot, nachts in ihrer Kabine auf einem Nildampfer erschossen. Doch die Hauptverdächtige Jacqueline hat ein wasserdichtes Alibi. Poirot, ebenfalls auf dem Dampfer, erkennt jedoch, dass noch viele andere Passagiere ein Motiv hätten, Linnet zu töten. Ist es Zufall, dass sich so viele zur gleichen Zeit auf die gleiche Reise auf dem Nil gemacht haben? Das Schicksal nimmt seinen Lauf, als weitere Menschen sterben müssen, weil sie des Nachts Dinge sahen, die sie besser nicht hätten sehen sollen.



Auch Pünktlichkeit kann töten (1937)

gelesen von Martin Maria Schwarz (978-3-8445-2990-6)

Sir Gervase Chevenix-Gore schreibt einen ungewöhnlichen Brief an Poirot, in dem er den Detektiv nicht um Hilfe bittet, sondern diese Hilfe energisch einfordert. Doch als Poirot im Haus des Exzentrikers eintrifft, sind die Anwesenden nicht über sein Kommen informiert und ausgerechnet der pedantisch auf Pünktlichkeit versessene Sir Gervase fehlt in der Runde, als es zum Dinner gongt.

Wenig später herrscht traurige Gewissheit: Sir Gervase hat sich in sein Arbeitszimmer eingeschlossen und dort am Schreibtisch Selbstmord begangen. Die Familienmitglieder und Gäste im Haus haben den Knall sogar gehört, doch alle hielten ihn für einen Sektkorken oder die Fehlzündung eines Autos draußen auf der Straße. Der Selbstmord scheint offensichtlich, zumal die Tür von innen abgeschlossen und alle Fenster verriegelt waren. Doch dass der Alte ein neues Testament aufsetzen wollte und den besagten Brief an Poirot schrieb, passt nicht zu dieser so eindeutigen Erklärung.



Rendezvous mit einer Leiche (1938)

gelesen von Klaus Dittmann (978-3-89940-795-2)

Niemand wundert sich, dass die alte Mrs Boynton früher Aufseherin in einem Gefängnis war. Mit strenger, nahezu sadistischer Hand herrscht sie auch heute noch über ihre vier längst erwachsenen Kinder, denen sie jeglichen Kontakt zu Personen außerhalb der Familie streng verbietet. Das gestaltet sich auf einer Reise durch den Orient besonders schwierig, wie nicht nur die junge Ärztin Miss King feststellen muss, die dem jüngsten Sohn Raymond gern näherkommen würde.

Als Mrs Boynton überraschend stirbt, glaubt zunächst jeder an einen natürlichen Tod, denn die alte Frau war schon lange herzkrank. Doktor Gérard, ein bekannter Psychologe, macht Colonel Carbury jedoch auf Ungereimtheiten aufmerksam, die auf Mord hindeuten, Carbury wendet sich an Poirot, der den Fall lösen soll. Und Poirot verspricht eine Lösung, wenngleich er schon zu Beginn darauf aufmerksam macht, dass die Wahrheit eventuell nicht allen gefallen wird, denn besonders die vier Boyntons haben allesamt ein starkes Motiv.

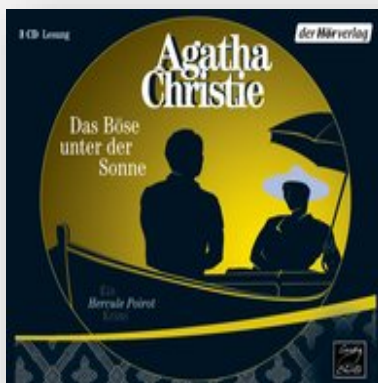


Hercule Poirots Weihnachten (1938)

gelesen von Klaus Dittmann (978-3-86717-504-3)

Mit Fug und Recht kann man behaupten, dass der alte Simeon Lee seine Familie hasst. Er hasst seine Söhne und ihre Ehefrauen und doch lädt er sie alle zu Weihnachten ein, ohne ihnen den Grund dafür zu verraten. Auch Pilar, eine junge Spanierin, ist mit von der Partie, sie ist die Tochter von Lees einziger Tochter, die vor Jahren in der Fremde starb. Mit großem Vergnügen verkündet der alte Lee, dass niemand seiner Verwandten je etwas von seinem Reichtum erben wird, und wirft sie aus dem Zimmer.

Wenig später sind schreckliche Geräusche aus dem Zimmer zu hören, Möbel stürzen um, es ertönt ein markerschütternder Schrei. Als man die Tür aufbricht, hat man Simeon Lee die Kehle durchgeschnitten und die ungeschliffenen Diamanten, die er stets in seinem Safe aufbewahrte, sind verschwunden. Sind die Diamanten das Motiv oder hatte ein Mitglied der Familie das tyrannische Verhalten des alten Mannes endlich satt?



Das Böse unter der Sonne (1941)

gelesen von Stefan Wilkening (978-3-89940-780-8)

Eigentlich wollte Poirot ein paar ruhige Urlaubstage in einem exklusiven Hotel auf einer Insel vor der Küste von Devon verbringen. Unter den Gästen ist auch die berühmte Schauspielerin Arlena Marshall, die allen Männern den Kopf verdreht, allen voran dem jungen Patrick Redfern, dessen schüchterne, blasse Ehefrau Christine das genaue Gegenteil von Arlena ist und unter seinen auffälligen Flirts mit Arlena sichtlich leidet. Doch auch Arlenas Stieftochter Linda leidet unter der neuen Frau ihres Vaters, die sie wie ein dummes Kleinkind behandelt und vor allen anderen Gästen bloßstellt.

Als Arlena tot am Strand gefunden wird, gibt es genügend Verdächtige, aber viele scheinen ein gutes Alibi zu haben. Poirot nimmt sich der Sache an und wird schließlich durch ein Bad, das niemand genommen haben will, eine Schere am Strand und eine kleine Flasche, die jemand ins Meer warf, auf die richtige Spur geführt.



Vier Frauen und ein Mord (1951)

gelesen von Oliver Kalkofe (978-3-86717-835-8)

Jemand hat Mrs McGinty den Schädel eingeschlagen und alle sind sich einig, dass es ihr Mieter James Bentley war, der nun für den Mord verurteilt werden soll. Allein Kommissar Spence hat ein ungutes Gefühl bei der Sache und bittet daher Poirot um Hilfe. In Mrs McGintys Nachlass stoßen sie auf einen Zeitungsartikel, der



die Fotos von vier Frauen zeigt, die alle vor Jahren des Mordes angeklagt wurden. Warum hat die alte Frau ihn ausgeschnitten? Hat sie jemanden auf den Bildern erkannt?

Poirot und Mrs Oliver forschen parallel in der Gegenwart und in der Vergangenheit, denn es kommen genügend junge Frauen und alte Damen in Betracht, die eine der fotografierten Frauen sein könnten. Hat eine der Mörderinnen von damals erneut zugeschlagen, um ihre neue Identität weiterhin geheim zu halten? Oder hat der Mord an Mrs McGinty am Ende doch gar nichts mit dem Artikel zu tun?



Der Wachsblumenstrauch (1953)

gelesen von Oliver Kalkofe (978-3-86717-606-4)

Ein bisschen plötzlich kommt der Tod von Richard Abernethie schon, aber eigentlich glaubt niemand, dass hier jemand seine Finger im Spiel hatte. Aber dann macht Richards Schwester Cora bei der Beerdigung einen ungewöhnlichen Kommentar, der darauf hindeutet, dass ihr Bruder ermordet wurde und vor seinem Tod noch mit ihr über das Thema sprach. Cora ist bekannt dafür, in den unpassendsten Momenten unangenehme Wahrheiten auszusprechen, und so kommt vor allem der Notar der Familie, Mr Entwhistle, nicht zur Ruhe und kontaktiert Poirot.

Noch bevor Cora näher zu diesem Thema befragt werden kann, wird sie in ihrem Landhaus brutal erschlagen. In Gefahr schwebt jetzt vor allem ihre Hausdame Miss Gilchrist, die vielleicht zu viel gehört oder gesehen haben könnte, als Richard seine Schwester besuchte und von dem Verdacht, ermordet werden zu können, sprach. Schlägt der Mörder erneut zu oder kann Poirot ihn vorher stoppen?



Elefanten vergessen nicht (1972)

gelesen von Martin Maria Schwarz (978-3-8445-3303-3)

Als Mrs Oliver bei einem Dinner von einer ihr unbekanntem Frau auf ihr Patenkind Celia Ravenscroft angesprochen wird, kann sie sich zunächst nur dunkel an das Mädchen erinnern. Aber es werden Fragen zur Vergangenheit der Familie gestellt, die Mrs Oliver nicht mehr loslassen: Vor vielen Jahren wurden die Eltern von Celia tot ausgefunden, beide erschossen. War es Mord oder ein doppelter Selbstmord? Tötete der Vater die Mutter und dann sich selbst oder war es andersherum? Man scheint zu fürchten, dass Celia schlechte Veranlagungen geerbt haben könnte, die ihre geplante Ehe unter einen schwarzen Schatten stellen...

Mrs Oliver kontaktiert ihren alten Freund Poirot, während sie selbst auf die Suche nach damaligen Zeugen geht, die – genau wie Elefanten – nicht vergessen haben, was damals geschah. Was sie und Poirot schließlich aufdecken, ist eine familiäre Tragödie, deren wahres Ausmaß all die Jahre niemand geahnt hatte.



Miss Marple

Sie selbst bezeichnet sich des Öfteren als alte Jungfer, die bei Weitem nicht in allen Bereichen des Lebens eigene Erfahrungen gemacht hat. Aber Miss Jane Marple kann beobachten und Menschen gut einschätzen, denn sie ist überzeugt davon, dass sich Menschen an allen Orten ähneln. Ihr Talent liegt darin, Parallelen zwischen Verdächtigen und Einwohnern ihres Dorfes St Mary Mead zu ziehen und dabei auch Parallelen im Charakter und typischen Handlungen aufzuzeigen.

Nicht alle nehmen die kleine, alte Dame ernst, wenn sie gemütlich mit ihrem Strickzeug in einem Sessel sitzt und gar nicht zu bemerken scheint, was um sie herum gesprochen wird oder passiert. Doch genau wie bei Hercule Poirot irrt man sich auch bei Miss Marple, die alles sehr genau beobachtet und ihre eigenen Theorien aufstellt. Diese untermauert sie mit so harmlosen Fragen, dass man ihr oftmals Auskünfte gibt, die die ermittelnden Polizisten mit ihren Verhörmethoden nie erfahren hätten.



Mord im Pfarrhaus (1930)

gelesen von Hans Kremer (978-3-89940-792-1)

Als der Pfarrer Clement beim Essen andeutet, dass es um den alten Oberst Protheroe wirklich nicht schade wäre, ahnt er nicht, dass eben dieser Oberst nur wenige Stunden später tot im Arbeitszimmer des Pfarrhauses gefunden werden soll. Es gibt genug Verdächtige, denn Protheroe war bei Weitem kein angenehmer Zeitgenosse, allen voran wäre seine Frau Anne, die eine Affäre mit dem attraktiven Maler Lawrence Redding hat, die ideale Täterin. Doch Anne wie Redding haben ein Alibi für die Tatzeit und wurden von keiner anderen als Miss Marple, der Nachbarin des Pfarrers, gesehen.

Aber wer hat den alten Mann dann getötet? Etwa seine Tochter, die sich auf skandalöse Weise von Redding im Badeanzug malen ließ? Oder jemand, der die Gelder der Kirchenkollekte, über die Protheroe genau Buch führte, veruntreut hat?



Die Tote in der Bibliothek (1942)

gelesen von Traudel Sperber (978-3-89940-786-0)

Mrs Bantry ist keineswegs erfreut, als das Dienstmädchen sie mit den Worten weckt, in der Bibliothek des Hauses läge eine tote Blondine vor dem Kamin. Sie ruft sofort ihre alte Freundin Miss Marple an, die im nahegelegenen St Mary Mead lebt und gleich vorbeikommt, um sich des Falls anzunehmen. Zunächst ist unklar, wer die Tote ist und wie sie in das Haus der Bantrys gekommen sein könnte, doch natürlich gibt es im Ort sofort Gerede und man ist überzeugt, dass sie eine Geliebte von Colonel Bantry war.



Untersuchungen der Polizei ergeben, dass es sich um eine junge Tänzerin handelt, doch das Motiv bleibt weiterhin im Unklaren. Zeugen wollen sie mit dem Lebemann Basil Blake gesehen haben, doch der präsentiert eine sehr lebendige Blondine an seiner Seite. Wer hätte ein Motiv, um das junge Mädchen zu töten?

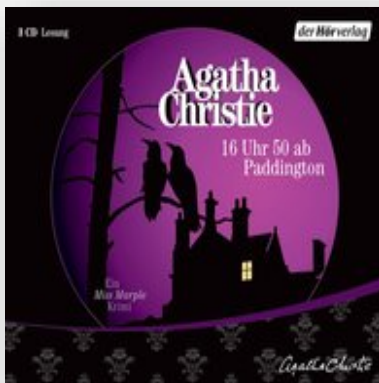


Die Schattenhand (1943)

gelesen von Edmund Telgenkämper (978-3-86717-549-4)

Als der Arzt ihm nach einem schweren Unfall das ruhige Landleben zur Genesung verschreibt, ahnt Jerry Burton noch nicht, dass er dieses in Lymstock nicht finden wird. Kaum dort angekommen, bekommt er einen anonymen Brief, mit Obszönitäten gespickt. Es dauert nicht lange, bis er erfährt, dass er nicht der einzige Empfänger ist, denn beinahe jeder Bewohner des Dorfes scheint bereits einen solchen Brief bekommen zu haben.

Wo Rauch ist, ist auch Feuer – so lautet die einhellige Meinung im Ort, wenngleich jeder natürlich die Beschuldigungen zur eigenen Person weit von sich weist. Das Misstrauen wächst jedoch täglich und dann begeht jemand nach Erhalt eines solchen Briefes Selbstmord, die Situation eskaliert. Haben die perversen Anschuldigungen hier vielleicht ins Schwarze getroffen? Nach Meinung von Miss Marple war das nur eine Frage der Zeit. Und es bleibt nicht bei einem Todesfall, denn jemand scheint den Täter bei der Zustellung eines Briefes gesehen zu haben und muss mit dem Leben bezahlen.

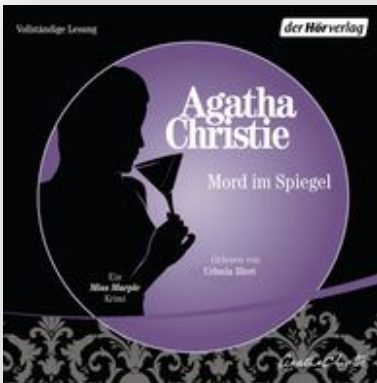


16 Uhr 50 ab Paddington (1957)

gelesen von Beate Himmelstoß (978-3-89940-794-5)

Mrs McGillicuddy ist überzeugt, im vorbeifahrenden Zug einen Mord beobachtet zu haben! Ein Mann hat dort eine junge Frau erwürgt, direkt vor ihren Augen. Das Problem ist nur, dass ihr niemand glauben möchte. Niemand, außer ihrer Freundin Miss Marple, die die Strecke mehrfach abfährt und überzeugt ist, dass man die Leiche in der Nähe des Anwesens der Familie Crackenthorpe aus dem Zug geworfen hat.

Kurzerhand ruft sie Lucy Eylesbarrow an, die sie vor einiger Zeit nach einer Lungenentzündung gepflegt hat. Lucy ist professionelle Hausangestellte und so gut, dass sich alle um sie reißen. Miss Marple schleust sie unter falschem Vorwand bei den Crackenthorpes ein und tatsächlich wird die junge Frau bald fündig: eine Leiche. Es scheint so, als habe jemand aus der Familie ein Motiv, aber alle behaupten beharrlich, die Tote nicht zu kennen. Dann geschieht ein weiterer Mord und es wird deutlich, dass hier ein ganz grissener Mörder am Zug ist.

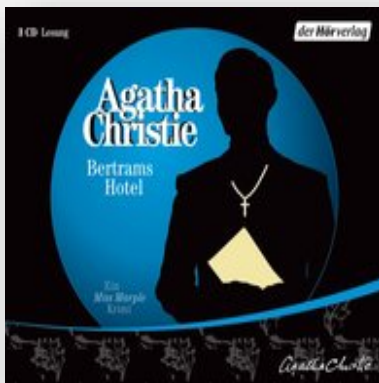


Mord im Spiegel (1962)

gelesen von Herma Koehn (978-3-89940-791-4)

Die Schauspielerin Marina Gregg ist in den Landsitz Gossington Hall gezogen, der früher einer Freundin von Miss Marple gehört hat. Miss Marple selbst erholt sich gerade von einer starken Bronchitis, aber sie ist natürlich sofort interessiert, als sie von der großen Willkommensparty hört, bei der ein großer Fan von Marina Gregg, Mrs Badcock, plötzlich und unerwartet an Herzversagen stirbt.

Schnell wird nicht nur Miss Marple, sondern auch Chefinspector Craddock klar, dass es sich hier keinesfalls um einen natürlichen Tod handelt, denn Mrs Badcock war gesund und zeigte keinerlei Anzeichen einer Herzkrankheit. Wie sich schließlich herausstellt, wurde sie vergiftet, man geht jedoch davon aus, dass eigentlich Marina Gregg das Opfer sein sollte. Wer hat Interesse daran, die Schauspielerin zu töten? Etwa einer ihrer vier Exmänner? Oder ein fanatischer Fan?



Bertrams Hotel (1965)

gelesen von Beate Himmelstoß (978-3-89940-709-1)

Es sind schöne Erinnerungen, die Miss Marple an Bertrams Hotel in London hat, und so möchte sie dort wenige noch einmal einige Tage verbringen. Nichts scheint sich in all den Jahrzehnten verändert zu haben, die Zeit ist im Hotel stehengeblieben. Alles könnte idyllisch sein, aber dann verschwindet der alte Kanonikus Pennyfather spurlos. Zunächst macht sich niemand Sorgen, denn der Mann gilt als extrem zerstreut und vergesslich.

Als jedoch direkt vor dem Hotel auf eine junge Frau geschossen wird und dabei der Portier, der sich rettend vor sich wirft, stirbt, wird nicht nur Miss Marple immer misstrauischer. Irgendwas scheint hier nicht mit rechten Dingen zuzugehen und was auch immer es ist: Es hat etwas mit dem Hotel und seinen Angestellten und Gästen zu tun.



Ruhe unsaft (1976)

Gelesen von Katharina Thalbach (978-3-8445-1013-3)

Gwenda Reed ist erst seit wenigen Monaten mit ihrem Mann Giles verheiratet und weil er noch Geschäfte in Neuseeland zu erledigen hat, fährt sie alleine nach England, die Heimat ihrer Eltern, die beide früh starben. Hier will sie ein Haus kaufen und ein gemütliches Heim einrichten. Mit Hillside ist das richtige Haus schnell gefunden, denn Gwenda fühlt sich dem alten Anwesen sofort verbunden.



Aber dann geschehen seltsame Dinge: Genau dort, wo Gwenda im Garten Stufen anlegen lassen will, waren bereits einmal Stufen. Ebenso verhält es sich mit einer zusätzlichen Tür, die sie gerne dort hätte, wo die Handwerker dann eine zugemauerte Tür finden. Sogar das Tapetenmuster im Kinderzimmer stellt sich Gwenda genauso vor, wie sie es kurz darauf vorfindet. Und dann sieht sie bei einem Blick über das Treppengeländer in die Halle die Leiche einer Frau dort liegen, erwürgt. Allein Miss Marple, mit Verwandten von Giles befreundet, glaubt nicht, dass Gwenda verrückt wird, sondern dass es sich bei den ungewöhnlichen Zufällen um Erinnerungen handelt.

Andere Ermittler

Neben Poirot und Miss Marple schrieb Agatha Christie auch einige weitere Romane, die andere Ermittler ins Zentrum der Handlung stellen, darunter beispielsweise Colonel Race, der ab und an auch mit Poirot zusammenarbeitet und dem Leser daher vertraut ist. Wiederkehrende Figuren sind auch das Ehepaar Tommy und Tuppence Beresford, die in insgesamt vier Romanen gemeinsam ermitteln.

Ab und an tritt sogar gar kein Ermittler auf, wie es zum Beispiel bei *Und dann gab's keins mehr* der Fall ist.



Der letzte Joker (1929)

gelesen von Peter Kaempfe (978-3-89940-783-9)

Weil Gerald Wade gerne bis mittags schläft, spielen ihm seine Freunde einen Streich und deponieren heimlich acht Wecker in seinem Zimmer, die ihn morgens unsanft aus dem Schlaf reißen sollen. Das tun sie allerdings nicht, denn Gerald verstirbt in just dieser Nacht, Herzversagen sagt der Arzt. Als kurz darauf jedoch auch noch Gerald's Freund Ronald bei einem angeblichen Unfall stirbt, wird Lady Eileen Brent, „Bundle“ genannt, misstrauisch und beginnt nachzuforschen.

Auf polizeilicher Seite steht ihr dabei Superintendent Battle von Scotland Yard zur Seite. Schnell wird Bundle klar, dass Ronalds letzte Worte, „Seven Dials“, eine besondere Bedeutung haben müssen und er damit vielleicht auf eine Geheimorganisation hinweisen wollte, die für seinen und Gerald's Tod verantwortlich ist. Bundle will den Fall um jeden Preis aufklären und begibt sich dafür in große Gefahr.



Ein Schritt ins Leere (1934)

gelesen von Konstantin Graudus (978-3-89940-711-2)

Bobby Jones weiß noch nicht so recht, was er mit seinem Leben anfangen soll, als er beim Golfspiel an den Klippen einen offenbar verunglückten Mann findet, der im Nebel abgestürzt sein muss. „Warum haben sie nicht Evans gefragt?“, sagt der Mann und stirbt. Zunächst denkt sich Bobby nichts weiter, aber als er durch Zufall



auf seine Freundin aus Kindertagen Lady Frances „Frankie“ Derwent trifft, erkennt diese schnell, dass der Mann nicht gestützt ist, sondern ermordet wurde.

Nachdem jemand einen Anschlag auf Bobby verübt, den er nur durch ein Wunder überlebt, schleicht sich Frankie unter einem Vorwand in das Landhaus des Mannes ein, der Bobby beim Bewachen der Leiche ablöste: Mr Bassington-french. Hat er oder jemand aus seiner Familie etwas mit dem Tod des Mannes zu tun? Und wer ist der besagte Evans, der gefragt werden sollte? Sowohl Frankie als auch Bobby treffen bei ihren Ermittlungen auf unterschiedliche Verdächtige, von denen so manche erstaunlich anziehend sind ...

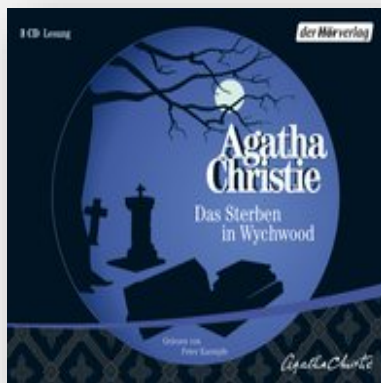


Und dann gab's keines mehr (1939)

gelesen von Christian Hoening (978-3-89940-779-2)

Zehn Menschen, die scheinbar keine Verbindung zu einander haben, kommen zur gleichen Zeit auf der Soldateninsel zusammen. Sie alle wurden von Mr Owen eingeladen, den aber niemand genau zu kennen scheint. Beim abendlichen Beisammensein verkündet eine Stimme vom Plattenspieler dann das Unglaubliche: Jeder der Anwesenden soll in der Vergangenheit einen Mord begangen haben, der nie entdeckt bzw. bestraft wurde.

Misstrauen macht sich unter den Gästen breit, denn wie sich schnell zeigt, hat tatsächlich jeder von ihnen etwas zu verbergen. Doch wer von ihnen schwingt sich hier zum Richter auf und würde dafür töten? Denn wie im Kinderreim „Zehn kleine Zinnsoldaten“, der in jedem der Zimmer an der Wand hängt, werden die Gäste einer um den anderen dezimiert. Mit jedem neuen Mord beginnen die Beschuldigungen von neuem und nur eines ist klar: Hier ist ein ausgesprochener Psychopath am Werk!



Das Sterben in Wychwood (1939)

gelesen von Peter Kaempfe (978-3-89940-713-6)

Der Polizist Luke Fitzwilliam kehrt nach langen Jahren im Ausland nach England zurück und möchte hier seinen Ruhestand genießen. Auf dem Weg nach London sitzt ihm eine alte Dame im Zug gegenüber, die ihm allerlei verrückte Geschichten über einen Serienmörder in ihrem Dorf erzählt. Das nächste Opfer wird Dr Humbleby sein, verkündet sie und Luke merkt sich den ungewöhnlichen Namen eher durch Zufall. Umso überraschter ist er, als er wenig später von zwei Todesfällen erfährt: Der eine ist tatsächlich ein Arzt mit diesem Namen. Die zweite Tote ist die alte Dame aus dem Zug – überfahren, als sie mit ihrer Geschichte auf dem Weg zu Scotland Yard war.

Luke glaubt nicht an einen Zufall, sondern ist überzeugt, dass die alte Frau tatsächlich einem Killer auf der Spur war und dafür sterben musste. Undercover schleicht er sich in ihrem Dorf ein, wo es in den letzten Monaten tatsächlich mehrere ungewöhnliche Todesfälle gegeben hat. Wer wird das nächste Opfer sein? Und welche Verbindung gibt es zwischen den so unterschiedlichen Opfern?



Blausäure (1945)

gelesen von Stefan Hunstein (978-3-89940-778-5)

Es ist fast genau ein Jahr her, dass sich die junge Rosemary Barton bei einem Dinner zu ihrem Geburtstag das Leben nahm, indem sie Gift in ihren Drink rührte. Bis jetzt hat es an der Selbstmordtheorie keine Zweifel gegeben, aber jetzt bekommt Rosemarys Witwer George einen anonymen Brief, der von Mord spricht.

Erneut versammeln sich die Gäste der tödlichen Dinnerparty, am gleichen Tag, im gleichen Restaurant. George ist überzeugt, dass nur einer der Anwesenden seine Frau getötet haben kann, hat aber keinerlei Beweise für seinen Verdacht. Gemeinsam mit Colonel Race, der seit Jahren gut mit George befreundet ist, will er das Rätsel aufklären und den wahren Mörder stellen. Doch dann kommt es zu einem weiteren Todesfall und genau wie bei Rosemary scheint es auch dieses Mal Selbstmord zu sein.

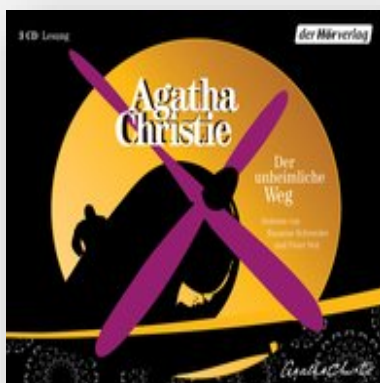


Sie kamen nach Bagdad (1951)

gelesen von Susanne Schröder (978-3-89940-712-1)

Victoria Jones ist eine raffinierte Schwindlerin, die es mit der Wahrheit beim besten Willen nicht so genau nimmt. Auf der Straße trifft sie den netten Edward Goring, der in Kürze eine Stelle in Bagdad antreten wird. Kurz entschlossen reist Victoria ebenfalls nach Bagdad, obwohl sie sich nicht einmal das Hotelzimmer leisten kann. An dessen Tür klopft gleich am ersten Abend ein Mann, der sie aufgeregt bittet, sie zu verstecken. Wieder zögert Victoria keinen Moment und hilft dem Unbekannten, der kurz darauf in ihrem Zimmer stirbt – erstochen.

Ehe sie sich versieht, wird Victoria mitten in eine groß angelegte Verschwörung hineingezogen und muss feststellen, dass die Wahrheit manchmal noch unglaublicher als eine ihrer Lügengeschichten klingt. Ihr Talent zu schwindeln, kommt ihr aber immer wieder zu Gute, denn schon bald schwebt sie in Lebensgefahr.



Der unheimliche Weg (1954)

gelesen von Susanne Schroeder & Peter Veit (978-3-86717-343-8)

Thomas Betterton ist nur einer von vielen Wissenschaftlern und Experten, die spurlos verschwunden sind. Man fürchtet, er könnte entführt worden sein oder, was noch schlimmer wäre, zu den Kommunisten übergelaufen sein. Man hofft, dass seine Frau Olive die Ermittler auf die richtige Spur führen wird, doch auf tragische Weise stürzt ihr Flugzeug ab und sie stirbt.



Das ist der Moment, in dem man an Hilary Craven herantritt, eine junge Frau, die ihrem Leben gerade ein Ende setzen wollte. Sie sieht der Verstorbenen erstaunlich ähnlich und soll ihren Platz bei der weiteren Reise einnehmen und so herausfinden, wo Betterton sich aufhält und wer hinter dem Verschwinden der Wissenschaftler steckt. Kein leichtes Unterfangen, aber da Hilary ohnehin nicht weiter leben möchte, kann sie ihr Leben auch bei dem Versuch lassen, ihrem Vaterland zu helfen.



Lauter reizende alte Damen (1968)

gelesen von Stephan Schad (978-3-89940-710-5)

Vom schlechten Gewissen geplagt wollen Tommy und Tuppence Beresford ihre alte Tante Ada im Altenheim besuchen. Die tyrannische, alte Dame schickt Tuppence jedoch weg und will nur mit Tommy sprechen, und so wartet Tuppence im Gemeinschaftsraum, wo sie sich mit der alten Mrs Lancaster unterhält, die ihr grausige Geschichten von einem toten Kind hinter dem Kamin erzählt.

Wenig später ist Tante Ada tot und unter ihren Besitztümern, die Tuppence sichtet, befindet sich ein Bild, das Mrs Lancaster Ada geschenkt hat. Eigentlich will sie es nur an Mrs Lancaster zurückgeben, aber die alte Dame ist plötzlich spurlos verschwunden und auch die angeblichen Verwandten, die sie aus dem Heim abholten, sind nicht auffindbar zu machen. Als Tommy geschäftlich ins Ausland fährt, macht sich Tuppence alleine auf die Suche nach Beweisen, denn das schöne Haus auf dem Gemälde hat sie bereits einmal gesehen. Schnell wird dabei klar, dass nicht alle alten Damen so reizend, verwirrt und unschuldig sind, wie es auf den ersten Blick scheint. Mrs Lancaster scheint tatsächlich Informationen zu einem Mord gehabt zu haben. Wurde sie deshalb verschleppt?



Alter schützt vor Scharfsinn nicht (1973)

gelesen von Peter Kaempfe (978-3-86717-012-3)

Tuppence freut sich über das neue Haus, in das sie mit Tommy gezogen ist. Hier wollen sie ihren Lebensabend genießen, aber bevor sie es sich gemütlich machen können, müssen noch allerlei Dinge der Vorbesitzer aussortiert werden, darunter auch eine große Zahl an Büchern. Durch Zufall greift Tuppence nach einem Roman, den sie schon früher gelesen hat, und findet darin ungewöhnliche Markierungen, die zusammen gelesen den Satz ergeben „Mary Jordan ist keines natürlichen Todes gestorben. Es war einer von uns.“

Obwohl Tuppence und Tommy mittlerweile über siebzig und viel zu alt für neue Rätsel und Abenteuer sind, muss Tuppence einfach herausfinden, was es mit dieser Botschaft auf sich hat. Wer hat sie in dem Buch hinterlassen? Wer ist Mary Jordan und warum wurde sie getötet? Zum vierten und letzten Mal gerät das Ehepaar in einen spannenden Fall, der weit in die Vergangenheit zurückreicht und auch für Tommy und Tuppence tödlich enden könnte.



Die Mausefalle (1950)

gelesen von Oliver Kalkofe (978-3-86717-906-5)

Giles und Molly Davis haben vor kurzem die Pension Monkswell Manor eröffnet, nachdem sie das alte Haus von einer Tante geerbt hatten. Eigentlich haben sie beide keine Ahnung von der Leitung einer Pension, aber sie freuen sich bereits auf ihre ersten Gäste. Diese bestehen aus der resoluten Mrs Boyle, die sich liebend gerne beschwert, dem alten Major Metcalf, dem Italiener Mr Paravicini und dem leicht verrückten Architekturstudenten Christopher Wren.

Zur gleichen Zeit ermittelt die Polizei in einem brutalen Mordfall. Ein Hinweis deutet auf Monkswell Manor als nächsten Tatort hin. Als ein Schneesturm die Pension von der Außenwelt abschneidet, kommt Detektiv Sergeant Kane noch gerade mit Skiern ins Haus, bevor ein weiterer Mord geschieht. Alles scheint mit einem Fall zu tun zu haben, der sich vor vielen Jahren in der Nähe ereignet hat. Aber wer der Anwesenden ist der Täter?

Seit 1952 wird dieses Theaterstück, das Agatha Christie eigens zum Geburtstag für Queen Mary schrieb, ohne Unterbrechung aufgeführt. Bis heute hat es rund 30.000 Vorstellungen gegeben.

*
**

Zum 120. Geburtstag von Agatha Christie 2010 gibt es ein
► [ausführliches Autorenporträt](#)



Zur Abbildung auf der Titelseite dieses Beitrags:

Page

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Agatha_Christie_plaque_-_Torre_Abbey.jpg

File URL

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a4/Agatha_Christie_plaque_-_Torre_Abbey.jpg

Violetriga / CC BY-SA

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>